80. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2450

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 19 Nagold, Mittwoch den 24. Januar 1906.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle.

Beginn neuer Unterrichtskurse an der K. Fachschule für Feinmechanik, einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik, in Schwenningen a. N.

An der unter Aufsicht der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel stehenden staatlichen Fachschule für Feinmechanik in Schwenningen beginnen am 2. Mai d. J. wieder neue Unterrichtskurse.

Der Zweck der Fachschule ist, durch praktischen und theoretischen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Feinmechanik, einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik, für diese Gebiete ebensowohl tüchtige Gehilfen und Werkführer als selbständige Gewerbetreibende heranzubilden.

Der Unterricht an der Fachschule umfaßt 3 **ordentliche Jahreskurse**, welche mit einer Schlußprüfung (Gehilfenprüfung) abschließen, sowie auch im kommenden Schuljahr wieder einen **einjährigen höheren Fortbildungskurs (Meisterkurs)** insbesondere für solche Gehilfen, welche sich in besonders gründlicher und umfassender Weise für die spätere selbständige Betreibung ihres Gewerbes oder für die Versehung von Werkführerstellen in der Großindustrie vorbereiten wollen.

Anmeldungen sind zu richten an den Schulvorstand, Prof. Dr. Göpel in Schwenningen, von welchem auch Schulprogramme und Auskünfte erhalten werden können.

Stuttgart, den 12. Januar 1906.

Mosthaf.

An die Ortsbehörden,

betr. die Vorlage von Gesuchen um Verwilligung eines Staatsbeitrags zu dem im Jahr 1905 erwachsenen Aufwand der Viehversicherungsvereine.

Im Hauptfinanzetat für 1906 sind zur Förderung des Viehversicherungswesens 45 000 Mk. vorgesehen.

Diese Mittel sollen in erster Linie dazu verwendet werden, solchen Vieh- (Pferde-, Rindvieh-, Ziegen-) Versicherungsvereinen, welche durch die im Geschäftsjahr 1905 eingetretenen Schadensfälle stärker belastet worden sind, Zuschüsse zu gewähren, aber es sollen auch den minderbelasteten Vereinen Beiträge zu den ihnen durch die tierärztliche Behandlung erwachsenen Kosten, sowie zu dem Zweck gewährt werden, um den Vereinen die Ansammlung eines Reservefonds zu ermöglichen.

Weiter sollen aus jenen Mitteln nicht nur Viehversicherungsvereine mit Geldwirtschaft sondern auch Vereine mit Naturalwirtschaft (bezw. mit gemischtem System) staatliche Beiträge erhalten.

Die Schultheißenämter wollen nun die Viehversicherungsvereine ihrer Gemeinden, welche auf einen Staatsbeitrag rechnen, zur Vorlage eines solchen Gesuchs bis spätestens 1. März ds. Js. anher veranlassen und den Vereinen bei Aufstellung des Gesuchs behilflich sein.

Die Gesuche haben folgende Angaben unter Benützung der heute den Schultheißenämtern zugegangenen Formulare über die Geschäftsergebnisse im letzten Versicherungsjahr (1905) zu enthalten:

1. Zahl der Mitglieder;
2. Zahl der versicherten Tiere (Pferde, Rindvieh, Ziegen);
Zahl der Entschädigungsfälle und zwar:
   bei Pferden: Zahl der umgestandenen oder getöteten Tiere;
   bei Rindvieh:
      a. Zahl der umgestandenen Tiere;
      b. Zahl der notgeschlachteten Tiere, deren Fleisch im ganzen als ungenießbar erklärt worden ist;
      c. Zahl der notgeschlachteten Tiere, deren Fleisch ganz oder teilweise genießbar war,
   bei Ziegen; wie bei Rindvieh a bis c;
4. Gesamtbetrag der gewährten Entschädigungen, und zwar:
   bei Pferden: für umgestandene und getötete Tiere;
   bei Rindvieh;
      a. für umgestandene Tiere,
      b. für notgeschachtete Tiere, deren Fleisch im ganzen als ungenießbar erklärt worden ist;
      c. für notgeschlachtete Tiere, deren Fleisch ganz oder teilweise genießbar war; dabei sind die **Fleischerlöse in Spalten 16 und 19 des Formulars außer Betracht zu lassen, dagegen unter Bemerkungen unter Spalte 22 besonders aufzuführen;**
   bei Ziegen: wie bei Rindvieh a bis c.
5. Betrag der **vom Verein bestrittenen Kosten** für tierärztliche Behandlung;
6. Betrag des Reservefonds bezw. des Vermögens des Vereins.

Den Gesuchen sind die zur Prüfung der Richtigkeit der verlangten Angaben erforderlichen **Belege und das ausgefüllte Formular** anzuschließen, welches heute den betr. Schultheißenämtern zugegangen ist.

Etwa weiter erforderliche Formulare können von dem Oberamt bezogen werden.

Nagold, den 22. Jan. 1906.

K. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung,

betr. Neueinteilung der Gewerbeinspektionsbezirke.

Durch Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 3. 11. 05 ist das Landesgebiet vom 1. 1. 06 ab in vier statt bisher drei Gewerbeinspektionsbezirke eingeteilt worden.

Das Oberamt Nagold gehört in den II. Bezirk; die Beamten dieses Bezirks sind Gewerbeinspektor Baurat Hochstetter, Gewerbeassessor Groß, Gewerbeinspektionsgehilfe Pfohmann, Gewerbeinspektionsassistentin Fräulein Weller.

Nagold, den 2. Januar 1906.

K. Oberamt. Amtm. Bohnenberger.

Die Marokko-Konferenz.

Die Montagssitzung der Marokko-Konferenz erhielt eine besondere Bedeutung durch eine längere Programmrede des marokkanischen Vertreters Mohammed el Mokhri; der Sultan sei, so führte el Mokhri aus, sehr geneigt, in seinem Reich Reformen einzuführen und er habe diese bereits eingeleitet gehabt, als es einem Agitator gelang, einige bis dahin treue Stämme zum Aufruhr gegen den Sultan zu veranlassen. Gerade zu derselben Zeit sei ein anderes Ereignis eingetreten, die Ankunft des franz. Gesandten Tallandier in Fez, ein Ereignis, das die Einberufung der Notabeln des Landes zur Folge hatte. Diese hätten einstimmig den Sultan ersucht, eine Konferenz der 1880 in Madrid vertretenen Mächte einzuberufen, und der Sultan habe diesem Ersuchen sehr gern entsprochen. Nachdem dies geschehen, bitte der Sultan die Mächte, ihm Ratschläge zu erteilen, die er, wenn sie von den Mächten einstimmig ausgingen, sofort befolgen würde. El Mokhri zählte dann die vom Sultan gewünschten Reformen auf und sagte, zunächst sei eine Organisation der Polizei notwendig. Ferner müsse man dem Sultan die Möglichkeit geben, Steuern erheben zu können. Die Zölle müßten vermehrt und eine Staatsbank müsse geschaffen werden. Außerdem müsse jeder Schmuggel, namentlich der mit Waffen, unterdrückt werden. Endlich möge die Konferenz das Abkommen von 1880 einer Durchsicht unterziehen und prüfen, in welcher Weise es bisher durchgeführt worden sei.

Politische Uebersicht.

An den Bundesrat und an den Reichstag hat die Gesellschaft für soziale Reform das Gesuch gerichtet, die §§ 105b und 105e der Reichsgewerbeordnung nach folgender Richtung hin abzuändern: Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen in der Regel nicht beschäftigt werden. In den Kontoren soll ausnahmslos volle Sonntagsruhe herrschen. Für den Kleinhandel in offenen Verkaufsstellen sind Ausnahmen nur insoweit zulässig, als wohlweislich notwendige Bedürfnisse der Konsumenten ihre Befriedigung auch an den Sonntagen dringlich erheischen. Dem Ruheverlangen der Arbeitnehmer ist dabei in denkbar weitestem Grad Rechnung zu tragen. Die höchst zulässige Dauer der Beschäftigung in offenen Verkaufsstellen darf keinesfalls 2 Stunden übersteigen und muß eine halbe Stunde vor dem Beginn des Hauptgottesdienstes beendigt sein. An jedem zweiten Sonntag ist den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in den offenen Verkaufsstellen eine völlige Ruhezeit von 36 Stunden zu gewähren.

Im Reichstag hat die Fraktion der Polen folgende Interpellation eingebracht: „Das Generalkommando des ersten Armeekorps hat unter dem 19. Dezember 1905 eine Verfügung erlassen, worin im Widerspruch mit der kath. militärkirchlichen Dienstordnung eine Aufsicht oder nachträgliche Feststellung darüber, in welcher Sprache die Mannschaften beichten oder gebeichtet haben, angeordnet wird, und zwar unter der Begründung, daß durch Erfüllung einer religiösen Pflicht in der den Mannschaften geläufigen Sprache polnischen Bestrebungen Vorschub geleistet werden könnte. Wir fragen den Herrn Reichskanzler, ob ihm diese Verfügung bekannt ist und was er zu tun beabsichtigt, um einem

Ein Abenteuer im Expresszug.

Roman von P. L. Ford.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Diese Erklärung kam mir sehr überraschend, denn ich hatte nie anders gedacht, als daß ihr nächtlicher Begleiter Lord Ralles gewesen sei. Nach dem, was sie mir sagte, mußte ich indessen mir selber eingestehen, daß die Stimmen der beiden Brüder in der Tat sehr ähnlich klangen und daß ich mich getäuscht haben konnte, da ich Fräulein Cullens Gesellschafter nur in einiger Entfernung und durch die hölzernen Dielen hindurch gehört hatte. Einen Augenblick war ich sprachlos. Dann erwiderte ich kühl: „Es kommt nicht darauf an, wer Ihr Begleiter war. Das Wesentliche war das, was Sie sagten."

„Aber wie konnten Sie auch nur einen Augenblick annehmen, daß ich die Worte, die ich gebrauchte, dem Lord Ralles sagte?"

„Natürlich dachte ich, daß Sie sich gerade an ihn und nur an ihn allein wenden würden, um sich über mein ‚beleidigendes' Benehmen zu beschweren!"

Madge sah mich einen Augenblick an, als wenn sie ganz geistesabwesend wäre; dann lachte sie laut auf und rief: „O, Sie — Dummkopf!"

Ich sah sie ganz verblüfft an; sogleich fuhr sie fort: „Ich bitte Sie um Verzeihung; aber Sie sind so töricht, daß ich dies Wort gebrauchen mußte. Ich — ich sprach ja gar nicht von Ihnen, sondern von Lord Ralles."

„Von Lord Ralles?!"

„Ja."

„Das verstehe ich nicht."

„Nun, Lord Ralles hatte . . . er wollte . . . o, er drohte mir, wenn ich nicht . . ."

„Sie meinen, er . . .?" fragte ich, aber ich unterbrach mich selber, denn ich konnte meinen Ohren nicht trauen.

„O," rief sie, „natürlich konnten Sie mich nicht verstehen, und jetzt verachten Sie mich wohl schon; aber wenn Sie wüßten, welche Vorwürfe ich mir mache, und was ich von dem Menschen habe ertragen müssen, so würden Sie mich nur bedauern!"

Mit einemmale wurde mir alles klar.

„Sie wollen doch nicht sagen, Fräulein Cullen," rief ich in heißem Zorn, „daß er so niederträchtig gewesen ist, Sie durch Drohungen zur Duldung seiner Aufmerksamkeiten zwingen zu wollen?!"

„Ja. Zuerst mußte ich sie mir gefallen lassen, weil er uns helfen sollte; und von dem Augenblick an, wo die Tat begangen war, hat er gedroht, alles zu verraten. Ach, wie habe ich gelitten!"

Hierauf sagte ich etwas sehr Albernes: „Fräulein Cullen, ich gäbe alles darum, wenn ich Ihr Bruder wäre." Aber in dem Augenblick dachte ich wirklich so.

„Ich durfte nicht wagen, einem von meinen Brüdern etwas zu sagen," fuhr sie fort, „denn ich wußte, sie hätten Lord Ralles sein Benehmen nicht hingehen lassen, und damit würden sie seine Rachsucht gereizt haben; er hätte uns verraten, und Papa wäre ruiniert gewesen. Es schien ein so geringes zu sein, um meines Vaters willen dies zu ertragen; und doch, es war . . . O, gewiß verachten Sie mich!"

„Das ist mir niemals auch nur im Traum eingefallen," antwortete ich. „Ich dachte nur, und das war ja ganz natürlich — denn ich habe doch meine Augen — und daß Sie ihn gern hätten — nein — das heißt — ich meine — hm — der Kerl!" rief ich zuletzt.

„O," rief Madge errötend und mit fliegendem Atem, „o, Sie dürfen nicht denken, daß wirklich . . . Es war nur ein Zufall, daß Sie . . . Für gewöhnlich gelang es mir, es so einzurichten, daß Papa oder meine Brüder bei mir waren, oder sonst lief ich weg, wie z. B. an dem Tage, wo er mich beim Briefschreiben störte. Und Sie dachten damals, wir hätten uns verabredet gehabt, aber das war durchaus nicht der Fall . . . ich konnte ihm gerade noch entgehen. Nur in der Nacht, wo der Ueberfall stattgefunden hatte, da war ich gedankenlos . . . und dann in der Schlucht . . . da versperrte sein Maultier mir den Weg. Er hat niemals . . . es war wirklich nichts . . . und das einzigemal, wo er . . . wo er tatsächlich zudringlich war, da kamen Sie zum Glück dazwischen; und ich bin Ihnen so dankbar dafür, Herr Gordon!"

Ich war nicht in der Stimmung, mich durch Fräulein Cullens Dankbarkeit aufheitern zu lassen.

(Schluß folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

solchen Eingriff in das religiöse Leben der Mannschaften zu begegnen."

Eine in Deidesheim abgehaltene Versammlung, die von Delegierten aller in der Rheinpfalz vertretenen politischen Parteien, den Vertretern der Weinhandels- und Produzentenvereinigungen und der Winzervereinigungen besucht war, hat einstimmig beschlossen, die Vertreter der einzelnen Parteien sollten beim Reichstag folgende Interpellation einbringen: Was gedenken die verbündeten Regierungen zu tun, um die bestehenden Mißstände in der Weinbranche zu beseitigen? Ist insbesondere die Regierung zur Abänderung des Weingesetzes mit scharfer Lagerbuchkontrolle und wirksamer Einschränkung des Zuckerzusatzes bereit, und welche Garantien bieten die verbündeten Regierungen zur Durchführung des Weingesetzes? Sind ferner die Regierungen bereit, die Kellerkontrolle in allen Bundesstaaten durch Kontrolleure im Hauptamt nach einheitlichen Gesichtspunkten durchführen zu lassen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Jan. Der Reichstag nahm heute zwei schleunige Anträge auf Einstellung von Privatklageverfahren wegen Beleidigung gegen die Abgeordneten Fußangel und Thiele an.

Präsident Graf Ballestrem teilt mit, daß der Abg. Sartorius (freis. Vp.) sein Mandat niedergelegt habe.

Der Präsident wird ermächtigt, dem Kaiser zum Geburtstag namens des Hauses zu gratulieren.

Das Haus nimmt dann debattelos in zweiter Lesung die Gesetzentwürfe betr. die Statistik des Warenverkehrs und betr. die Wertbestimmung der Einfuhrscheine im Zollverkehr an.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 ℳ.

Ortel (natl.) stimmt der Vorlage trotz mancher Bedenken zu.

Marcour (Ztr.) beantragt Ueberweisung an die Budgetkommission.

Graf Kanitz (kons.) sagt, daß er mehr Bedenken gegen die Vorlage als der Abg. Ortel habe. Kleine Zahlungsmittel können durch vermehrte Silbermünzausprägung geschaffen werden. Redner beantragt dann Ueberweisung an eine 14gliedrige Kommission.

Arendt (Rp.) führt aus, das Gesetz verstoße gegen die fundamentalen Bestimmungen des Bankgesetzes; die wahren Gründe der Vorlage sind, daß die Reichsbank aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten keinen Ausweg mehr sieht. Die Zustände unserer Diskontsätze seien geradezu trostlos. Deutschland stehe gegenwärtig neben den Balkanstaaten.

Staatssekretär Graf Posadowsky sagt, die Vergleichung der deutschen Geldverhältnisse mit den Balkanstaaten werde bei der Geschäftswelt Kopfschütteln verursachen. Die Verschlechterung des Diskontzustandes der Reichsbank sei eine Folge der an sie gestellten Anforderungen infolge unseres ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwunges. Wenn der Verkehr die kleinen Scheine nicht aufnimmt, können jedenfalls die befürchteten schädlichen Folgen nicht eintreten; nimmt er sie auf, so beweist das die Nützlichkeit der Vorlage. Man befürchtete einen Goldabfluß ins Ausland. Dies hängt aber von den wirtschaftlichen Verhältnissen ab, nicht von der Reichsbank. Die kleinen Banknoten sind keine Geldverschlechterung und bankmäßig gedeckt. Ueber die Einziehung der Reichskassenscheine ließe sich reden; dazu gehören aber 120 Millionen Mark. Bis zum Ablauf des Reichsbankprivilegiums im Jahre 1910 wollen wir nicht warten. Die Reichsbank besitzt die höchste Anerkennung der Geschäftswelt. (Beifall.)

Kämpf (frs. Vp.) bezeichnet mit Rücksicht auf die dem wirtschaftlichen Leben erwachsenden Vorteile eine baldige Annahme als dringend notwendig und empfiehlt Verweisung an eine besondere Kommission.

Reichsbankpräsident Koch: Der Goldbestand der Reichsbank war nie so hoch, wie im letzten Jahre. Die Diskonterhöhung war eine Folge der lebhaften Ansprüche der Geschäftswelt. Die Reichsbankumsätze waren größer als je. Die Golddeckung ist weit höher als gesetzlich erforderlich. Die Nachfrage nach kleinen Papierzahlungsmitteln steigt, namentlich im Westen.

Gamp (Rp.) findet die plötzliche starke Diskonterhöhung unerklärlich und wünscht eine Untersuchung, ob nicht die Reichsbank Börsenoperationen unterstützt. Das Reichsbankdepot dürfe nicht eine Pumpstation für das Ausland werden.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel rät dringend ab, den Reichskriegsschatz anzugreifen, der für seine Zwecke schon viel zu klein geworden sei. Mit der Silberprägung sei man nahe an der zulässigen höchsten Grenze.

Büsing (natl.) lehnt die Vorlage ab.

v. Kardorff (Rp.) tadelt die Diskontopolitik der Reichsbank. Man habe mit unserem Banksystem Bankrott gemacht.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der niedrige Kurs der Reichsanleihen komme nicht von einer zu schwachen Goldreserve, sondern davon her, daß wir gewisse öffentliche Kassen und Institute nicht zwingen, ihr Vermögen in Staatspapieren anzulegen.

Reichsbankpräsident Koch: Kardoff sei mit seinen bisherigen Angriffen gegen die Reichsbank kläglich unterlegen.

Diesen Ausdruck bezeichnet nach weiterer Debatte der Abg. Arendt als grob.

Präsident Graf Ballestrem erklärt diesen Ausdruck als unzulässig.

Schließlich wird die Vorlage an eine 14gliedrige Kommission verwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über den Versicherungsvertrag und des Gesetzentwurfs betr. Abänderung der handelsgesetzlichen Seeversicherungsvorschriften.

Staatssekretär Nieberding begründet die Vorlage und bittet zum Schluß, dieselbe anzunehmen, da sie eine neue günstige Basis für die Fortentwicklung des deutschen Versicherungswesen schaffe.

Heine (Soz.) ist grundsätzlich für eine Verstaatlichung des Versicherungswesens. Im Entwurf sei der Schutz der Schwachen und Unerfahrenen anzuerkennen, schlecht sei aber das Juristendeutsch.

Trimborn (Ztr.) sagt, der Entwurf lese sich im Gegenteil „angenehm wie ein Roman". Ausführungen über Einzelheiten behalte er sich für die Kommissionsberatung vor.

Um 6½ Uhr wird die Weiterberatung auf morgen vertagt (vorher Interpellation der Polen und des Zentrums betr. den Gebrauch der polnischen Sprache bei der Beichte der Rekruten).

Württembergischer Landtag.

Die Hoftheatervorlage in der Abgeordnetenkammer.

Stuttgart, 24. Jan. Die Abgeordnetenkammer hat gestern die Hoftheatervorlage nach den bereits mitgeteilten Anträgen der Finanzkommission einstimmig angenommen. Daß die Erledigung dieses juristisch ziemlich komplizierten Gegenstandes in einer einzigen Sitzung gelang ist vor allem der allerdings fast durch anderthalb Jahre sich hinziehenden, dafür aber überaus sorgfältigen Prüfung und Behandlung des Entwurfs in der Finanzkommission und der eingehendsten Vorbereitung desselben durch die beiden Berichterstatter v. Kiene und Liesching zu verdanken.

So brachte denn auch die gestrige Debatte nach keiner Richtung hin mehr Aenderungen oder gar Ueberraschungen irgend welcher Art. Der Abgeordnete v. Kiene wies zu Beginn seines erschöpfenden Referats darauf hin, daß die Kommission am vergangenen Samstag, gerade am vierten Jahrestag des Hoftheaterbrandes, mit ihren Beratungen zu einem endgültigen Abschluß und zur Formulierung des inzwischen mitgeteilten Antrages gekommen sei; zu einem befriedigenden Abschluß, denn es handle sich hier um einen mit Einstimmigkeit gefaßten Beschluß, der dem König gebe, was dem König gehöre, aber auch den Staat nicht zu mehr belaste, als wozu er von Rechts wegen verpflichtet sei. Würde in dieser Angelegenheit der Prozeßweg beschritten werden müssen, so würde, meinte Herr v. Kiene, der Staat sicher verurteilt werden, und zwar zu einer noch höheren Summe, als zu den von der Kommission beschlossenen 4 Millionen Mark. In der Kommission habe übrigens auch die Ansicht vorgeherrscht, daß die Kammer keinen Anlaß hätte, auch nur um einen Pfennig über die Pflichtsumme hinauszugehen, wenn die Stadt Stuttgart keinen oder keinen entsprechenden Beitrag leisten sollte. Mit dem von der Stadt zugesicherten Beitrag von 1,2 Mill. Mark könne man sich immwohl zufrieden geben; derselbe lasse der Krone auch die Möglichkeit, später auf 2 Theatern zu spielen. Auf eine Mitwirkung bei der Platzwahl habe die Kommission verzichten zu sollen geglaubt, weil die Ansichten hierüber allzusehr auseinandergingen, und weil gerade in dieser Frage, die das Land nicht in erster Linie berühre, die Möglichkeit eines Uebereinkommens zwischen Krone und Stadtverwaltung offen gelassen werden wollte.

Der Mitberichterstatter in der Rechtsfrage, Liesching, pflichtete den Ausführungen des Berichterstatters nach der zuletzt erwähnten Richtung bei und fügte noch hinzu, daß die Finanzkommission auch noch anderen, kompetenteren Stellen die Möglichkeit gewähren wollte, an der so außerordentlich komplizierten Platzfrage sich die Zähne auszubeißen. Für die Volkspartei gab Liesching die Erklärung ab, daß sie den Anträgen der Kommission zustimmen werde.

Unter dankender Anerkennung der Tätigkeit der Finanzkommission und der beiden Berichterstatter erklärte darauf Finanzminister Dr. von Zeyer, daß Regierung und Krongutsverwaltung sich mit den Anträgen der Kommission, wie sie jetzt vorliegen, einverstanden erklären können.

Gleichfalls zustimmende Erklärungen gaben ab Frhr. v. Wöllwarth für die Freie Vereinigung, und Abg. v. Balz, der den Standpunkt der Deutschen Partei in längeren Ausführungen skizzierte und dabei die Anschauung vertrat, daß die Platzfrage für den Staat nur insofern in Betracht komme, als die Kostenfrage dadurch berührt werde. An der Erhaltung der Anlagen habe nicht nur die Stadt Stuttgart, sondern, das könne man wohl sagen, das ganze Land ein Interesse; deshalb und weil die Ausführung des Waisenhausprojektes verhältnismäßig noch am billigsten käme, sei die Deutsche Partei in der Kommission für das letztere eingetreten. Wenn es gelungen wäre, die Stadt Stuttgart für einen weitergehenden Beitrag event. auch schon zum Opernhaus, zu gewinnen, so hätte das im ganzen Lande einen guten Eindruck gemacht.

Hatten sich bis dahin alle Redner zustimmend zu dem Kommissionsantrag geäußert, so erstand demselben jetzt in dem Prälaten v. Demmler ein scharfer Gegner, der der Kommission einen Vorwurf daraus machte, daß sie sich in bezug auf die Platzfrage und auch auf die Bauausführung kein ausdrückliches Mitwirkungsrecht ausbedungen habe, wie dies beispielsweise die Stadt Stuttgart mit vollem Recht und gutem Erfolg getan habe. Mit Rücksicht auf die Aussichtslosigkeit eines diesbezüglichen Antrages wolle er indes von der Einbringung eines solchen absehen und gleichfalls für den Kommissionsantrag stimmen. Auch der Abg. Rembold-Gmünd machte verschiedene Bedenken gegen den Kommissionsantrag geltend; vor allem bezweifelte er die Baupflicht des Staates, die, möge man darüber denken wie man wolle, in der Kommission jedenfalls nicht in schlüssiger und über jede Anfechtung erhabener Weise nachgewiesen worden sei. Indessen stelle der Kommissionsantrag, wenn auch der Beitrag der Stadt als zu gering anzusehen sei, einen billigen Vergleich dar, mit dessen Annahme auch dem Interesse des Staats besser gedient werde, als mit einem Prozeß. Der bauernbündlerische Abg. Immendörfer bekannte sich unter der Heiterkeit des Hauses als einen Gegner des Theaters überhaupt; er versprach indessen, der Vorlage zuzustimmen, und er tat dies auch bei der nachfolgenden Abstimmung. Ein weiterer Vertreter des Bundes der Landwirte, Vogt, bezweifelte in Anlehnung an Rembold gleichfalls die Baupflicht des Staates, wie er auch Anstoß nahm an dem geringen Beitrag der Stadt. Auch der Abg. Speth fand den Beitrag der Stadt Stuttgart viel zu nieder. Ihm und den anderen Vorrednern erwiderte der Abg. Kloß mit dem Hinweis darauf, daß die Stadt Stuttgart zu einem Beitrag rechtlich überhaupt nicht verpflichtet sei und daß sie mit Rücksicht auf andere große Ausgaben, die ihrer mit der Trinkwasserversorgung u. s. w. harren, sich großer Sparsamkeit befleißigen müsse.

Damit war die allgemeine Debatte erschöpft. Die Einzelberatung des Entwurfs gab zu keinerlei Erörterungen mehr Anlaß, und die Annahme des Gesetzes erfolgte, wie schon bemerkt, einstimmig.

* * *

Stuttgart, 23. Jan. In der heutigen Schluß-Sitzung der Verfassungskommission wurden vor dem morgigen Beginn der Plenar-Beratungen einige Eingaben erledigt. Der Berichterstatter Haußmann-Gerabronn erklärte, er gehe davon aus, daß die Regierung sich erst nach Vorliegen der Beschlüsse beider Häuser über ihre Stellung zum Regierungsentwurf äußern werde. Ministerpräsident von Breitling bestätigte dies mit der weiteren Bemerkung, daß die Regierung dem Zustandekommen des Werkes jede mögliche Förderung angedeihen lassen werde. Frk. Ztg.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 24. Januar.

Kranken-Unterstützungs-Verein. Am Sonntag nachmittag hielt der Verein seine halbjährliche General-Versammlung im Gasth. z. Linde ab. Nach dem Rechenschaftsbericht des II. Halbjahrs 1905, welcher von Schriftführer Bernhardt vorgetragen wurde, betragen die Einnahmen 354 ℳ 78 ₰ und die Ausgaben 283 ℳ 68 ₰, bleibt somit Sollbestand der Kasse 71 ℳ 10 ₰. Das Vermögen des Vereins beträgt 2972 ℳ 21 ₰; es hat somit in diesem II. Halbjahr um 22 ℳ 23 ₰ zugenommen. Wie aus obigen Zahlen hervorgeht, hat sich der Verein wieder als wahrer Kranken-Unterstützungs-Verein erwiesen, es ist dies insbesondere auch den Ehrenmitgliedern zu verdanken, welchen auch an dieser Stelle herzl. Dank gesagt sei. Die Mitgliederzahl beträgt 237. Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß jederzeit Männer bis zum 35. Lebensjahr in den Verein eintreten können. Anmeldungen wollen beim Vorstand Beerstecher gemacht werden.

Postsache. Die seit einigen Monaten für den Verkehr mit Oesterreich-Ungarn bestehende Vorschrift, daß der Absender eines Paketes die Erklärung, er wolle die Zoll- und sonstigen nicht postalischen Gebühren entrichten, auch nach erfolgter Absendung des Pakets abgeben darf, findet vom 1. Februar ab auch für den Paketverkehr Deutschlands mit Belgien, Dänemark, Norwegen und der Schweiz Anwendung.

Einjährig-Freiwillige. Diejenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Verleihung der Berechtigung spätestens bis zum 1. Febr. des ersten Militärpflichtjahres (d. h. des Jahres, in welchem die Betreffenden das 20. Lebensjahr vollenden) bei der K. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige, Adresse „Sekretariat der K. Regierung des Neckarkreises in Ludwigsburg" unter Beifügung der in § 89, 4 der Wehrordnung bezeichneten Belege einzureichen sind. Das Formular „Erklärung des gesetzlichen Vertreters zu dem Diensteintritt als Einjährig-Freiwilliger" und das Unbescholtenheits-(Leumunds-)Zeugnis kann von der Zeugnis-Ratsschreiberei (Rathaus, Parterre-Zimmer Nr. 3) bezogen werden. Versäumnis dieses Termins kann den Verlust des Anrechts auf Erwerbung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zur Folge haben.

Gültlingen, 23. Jan. Am letzten Samstag fand der Abschluß des in hies. Gemeinde unter der umsichtigen Leitung von Fr. Brecht abgehaltenen Kochkurses statt, nachdem am Donnerstag zuvor von einer Anzahl Ortsangehörigen das von den Kochmädchen zubereitete Mahl als Prüfungsessen gekostet worden ist. An dem Kurs beteiligten sich 12 hies. Mädchen, die auch bei der Prüfung in Theorie und Praxis gezeigt haben, daß sie für ihren Beruf in verhältnismäßig kurzer Zeit mit wenig Kosten etwas Tüchtiges gelernt haben. Daß sich die Einrichtung der Wanderkochkurse hier gut eingebürgert hat, geht aus dem Umstand hervor, daß jetzt am hies. Platz schon 3 Kochkurse mit zusammen 36 Teilnehmerinnen stattgefunden haben. K.

r. **Herrenberg,** 23. Jan. Bei einer Verhandlung vor dem Schöffengericht log ein Zeuge aus Kayh zu Gunsten des Angeklagten so offensichtlich, daß die Verhandlung unterbrochen und der Zeuge wegen Meineids ins Gefängnis abgeführt worden ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stuttgart, 23. Jan. Die Einnahmen der württ. Staatseisenbahnen betrugen im Monat Dez. 1905 aus dem Personen- und Gepäckverkehr 1 784 000 ℳ (gegen das Vorjahr mehr 163 000 ℳ), aus dem Güterverkehr 2 773 000 Mark (gegen das Vorjahr mehr 83 000 ℳ); aus sonstigen Quellen wurden 228 000 ℳ vereinnahmt, so daß sich die Gesamteinnahmen auf 4 785 000 ℳ belaufen, gegen 4 529 000 Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. — Die Württ. Eisenbahngesellschaft verzeichnete im Monat Dezbr. 1905 auf ihren Linien Nürtingen—Neuffen, Ebingen—Onstmettingen, Amstetten—Laichingen, Gaildorf—Untergröningen, und Vaihingen—Enzweihingen eine Gesamteinnahme von 27 760 ℳ (im Vorjahr 26 294 ℳ). Hievon entfallen auf den Personenverkehr 10 942 ℳ (gegen das Vorjahr mehr 618 ℳ), auf den Güterverkehr 11 358 ℳ (gegen das Vorjahr mehr 1109 ℳ), auf sonstige Quellen 5460 ℳ (weniger 261 ℳ). — Die Filderbahn vereinnahmte im Monat Dezbr. d. J. aus dem Personen- und Gepäckverkehr 31 380 ℳ, aus dem Güterverkehr 5070 ℳ, aus sonstigen Quellen 1150 ℳ, insgesamt 37 600 ℳ, 2170 ℳ mehr als im Vorjahre. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr weisen gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Steigerung von 2760 ℳ auf, während der Güterverkehr eine Mindereinnahme von 490 ℳ brachte

r. **Zuffenhausen**, 23. Jan. Wie die Zuffenhausener Rundschau meldet, wurde vorgestern in der Nähe des Durchlasses ein junger hier beschäftigter lediger Schuhmacher mit einer nicht unbedeutenden Kopfwunde in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Ein hiesiger Schutzmann verbrachte den bewußtlosen, nachdem ihm vorher ärztliche Hilfe zuteil geworden war, mittelst Bahn nach Stuttgart ins Katharinenhospital. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, wurde der Verletzte durch den Postwagen überfahren.

r. **Ludwigsburg**, 22. Jan. Einen guten Appetit entwickelte lt. Ludwbg. Volksztg. dieser Tage ein Gast in einer hiesigen Wirtschaft. In einem Zeitraum von ca. 5 Stunden verzehrte er: 1 schwarze, 1 rote und 1 Leberwurst, 1 Paar Saitenwürste, 1 Portion Schinkenwurst, für 10 ₰ Backsteinkäse, 1 Portion Emmentalerkäse, 2 Heringe, 1 Portion Ochsenmaulsalat, 1 Schweinskotelett, 1 Rostbraten, 1 Pfannkuchen mit Kompott, 2 Rühreier und noch 1 Portion Schinkenwurst. Dazu vertilgte er 8 Brote, 12 Glas Bier und rauchte zwischen hinein ganz gemütlich 5 Zigarren.

r. **Reutlingen**, 22. Jan. Der Lichtensteingau des Schwäb. Albvereins hielt gestern nachmittag seine jährl. Gauversammlung, die XIV., unter sehr zahlreicher Beteiligung ab. Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden und Gauobmanns Kommerzienrat Jos. Krauß-Pfullingen ist zu erwähnen, daß der Lichtensteingau im abgelaufenen Jahr sehr viel gearbeitet hat, inbezug auf Weganlagen und Verbesserungen, Wegbezeichnungen 2c., für welche Zwecke 1555,84 ℳ ausgegeben wurden. Die Ausführung des Schönbergturmes, der auf rund 17 500 ℳ zu stehen kommt, ist einschließlich einer Spende von 7000 ℳ durch den Fabrikanten Louis Lachlin-Pfullingen, mit ca 10 700 ℳ meist durch freiwillige Spenden aus Württemberg gedeckt worden. Der massive Turm ist eine Zierde des Lichtensteingaus und wird im allgemeinen alle Wanderer, die ihn besteigen, ganz befriedigen, da man von dort aus die schönste Aussicht, selbst bis in die Alpen hat. Die Einweihung soll etwa Mitte Mai d. J. stattfinden. Bezüglich der dieses Jahr auszuführenden Arbeiten wurde vorgeschlagen, für Weganlagen 2c. 1380 beim Hauptverein zu beantragen, das einmütig gutgeheißen wurde. Neugewählt wurden Kommerzienrat J. Krauß-Pfullingen als Gauobmann und Kommissär Hochstetter-Reutlingen als Stellvertreter. In den weiteren Ausschuß wurden gewählt: Oberförster Bofinger, Postsekretär Reicherter, Fabrikant Schradin, Kaufmann Göppinger aus Reutlingen, Rittmeister Ernst Laiblin aus Pfullingen, Postmeister Beck aus Eningen, Schultheiß Bader aus Oberhausen und Schultheiß Felger aus Gönningen. Herr Kommerzienrat Krauß-Pfullingen schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Schwäbischen Albverein die Versammlung.

r. **Göppingen**, 22. Jan. Der ledige Schuhmacher Ernst Reinhuber von Jebenhausen wurde heute früh tot in seinem Bette aufgefunden. Er kam in der vergangenen Nacht betrunken nach Hause und ließ, wie es scheint, eine brennende Zigarre im Zimmer fallen, wodurch ein großes Loch in den Stubenboden brannte. Durch den starken Rauch scheint er erstickt zu sein.

Ulm, 22. Jan. Spaziergänger fanden gestern abend im sogenannten Maiwäldle bei Söflingen zwei Leichen. Dieselben wurden als der seit 15. Januar abgängige Infanterist des 12. bayerischen Inf.-Regts. Eugen Betzeler und seine in der Schweiz lebende Schwägerin erkannt. Wie aus aufgefundenen Briefen hervorgeht, haben sich die beiden am 16. Januar erschossen.

r. **Ulm**, 22. Jan. Auf dem Wege zur Kaserne fiel gestern ein Soldat des Inf.-Reg. 127 zu Boden und war sofort tot.

r. **Jagstheim**, 23. Jan. Vorgestern abend brannte lt. Fr. Grzb. das große Doppelwohnhaus des Friedr. Seibold (Gasthaus z. Rößle) und des Bauern Butz nebst den zwei angebauten Scheuern vollständig nieder. Dank dem energischen und tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr konnte das Vieh und einiges Wirtschaftsmobiliar gerettet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Jan. Der Reichs-Anz. veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, betr. die Wahl von Mitgliedern des Reichsgesundheitsamts; darunter befinden sich die folgenden württ. Herren: Dr. v. Gußmann, Obermedizinalrat in Stuttgart, Beißwänger, Oberregierungsrat in Stuttgart, Dr. v. Reinhold, Obermedizinalrat in Stuttgart, und Dr. Veiel Geh. Hofrat in Cannstatt.

Berlin, 23. Jan. Der Kaiser hat in einem Telegramm an den Berliner Polizeipräsidenten der Berliner Schutzmannschaft seinen Dank und seine Anerkennung für ihr Verhalten am letzten Sonntag ausgesprochen.

Pforzheim, 23. Jan. Die Stiftungskommission der August Kayser-Stiftung zugunsten eines Altersheims für invalide Arbeiter beiderlei Geschlechts in Pforzheim scheint den Plan, das Heim in oder bei Pforzheim zu errichten, bereits aufgegeben zu haben, wenigstens erfährt man, daß als Altersheim die Anstalt Steigacker bei Backnang (Württ.) ins Auge gefaßt sei. Die Anstalt soll 200 Insassen aufnehmen können. Die Stiftung soll den Charakter eines Bürgerstiftes tragen.

Stockach, 22. Januar. Bei der heutigen Landtags-Stichwahl im 2. Wahlkreise **Meßkirch-Stockach** wurde an Stelle des verstorbenen nationalliberalen Abg. Hauser Kunstmühlebesitzer Brodmann (nat.-lib.) mit 156 Stimmen Mehrheit zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Heidelberg, 22. Januar. Der Seismograph des astrophysikalischen Instituts auf dem Königstuhl registrierte gestern nachmittag 4 Uhr 10 Minuten ein sehr heftiges Fernerdbeben.

Eisenach, 22. Jan. Wegen Landesverrats wurde der 32jährige Dreher Richard Weidner aus Potschappel bei Dresden auf Antrag der hiesigen Staatsanwaltschaft heute verhaftet. Weidner hat mehrere fertige Geschützteile für Preußen bestellter Rohrrücklaufgeschütze aus der hiesigen Fahrzeugfabrik entwendet und soll wegen Verkaufs derselben mit fremden Staaten verhandelt haben. Die Akten gehen noch heute an den Oberreichsanwalt nach Leipzig.

Ausland.

Wien, 23. Jan. Laut Bekanntmachung der Post- und Telegraphendirektion wird am 25. Januar der Telephonverkehr zwischen Wien und Frankfurt a. M. aufgenommen. Er bleibt jedoch auf dringende Gespräche beschränkt. Die Gebühr für ein Gespräch von 3 Minuten beträgt 9 ℳ gleich 10 Kronen 80 Heller.

Ein Schnee- und Hagelsturm schnitt die Stadt **Chicago** von allem Verkehr ab; der Sturm erstreckt sich auf einen Umkreis von 60 Kilometer.

Rio de Janeiro, 22. Jan. Die Katastrophe auf dem brasilianischen Panzerschiff „Aquidaban" erfolgte in der vergangenen Nacht, als das Schiff sich in der Bucht von Jacarecanga, südlich von Ilha Grande befand. Die Pulverkammer explodierte.

Rio de Janeiro, 23. Jan. Ein Panzerkreuzer mit den Ministern an Bord ist an die Unfallstelle des Aquidaban in der kleinen Bucht von Jacuacamaja südlich der Ilha grond abgegangen und gestern abend wieder mit den Verwundeten in Rio de Janeiro eingetroffen. Soweit bis jetzt bekannt, sind bei der Explosion umgekommen: der Marineminister Vizeadmiral Noronha, der sich in Begleitung einer Studienkommission selbst, bestehend aus den Kontreadmirälen Rodrigo da Roche, Calbeiros da Graca und Candido Brasil, ferner der Kapitän Alves da Bara, zwei Unterkapitäne, zwei deutsche Photographen und ein Zeitungsberichterstatter sowie fast alle Offiziere des Aquidaban. Die Zahl der Toten beläuft sich auf insgesamt 196, die Zahl der Verwundeten auf 36. Offizielle Trauer ist angeordnet worden, die Theater sind geschlossen.

Sydney, 23. Jan. Die Lava des Vulkans auf Savaii hat alle Häuser der Samoaner und die Plantagen Tapaipais zerstört. Nur die katholische und die Londoner Missionskirche sind unversehrt geblieben.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 22. Jan. Die angebliche Fürstin Koslowska, in deren Wohnung Bomben aufgefunden wurden, ist die Tochter des Generalleutnants Keller. Mit den Bomben sollte beim Fest der Wasserweihe der Generalgouverneur, der Stadthauptmann und der Gouverneur getötet werden. Im Saschatiewaski-Kloster wurden ebenfalls Bomben entdeckt.

Petersburg, 23. Januar. Bei der Wasserweihe in Zarskoje Sselo wurden zwei als Klosterschwestern verkleidete weibliche Mitglieder der revolutionären Kampforganisation in dem Augenblick festgenommen, als sie den Militärkordon durchschreiten wollten, um sich dem Zeremonienplatz zu nähern. Man fand bei ihnen feingeschliffene Dolche und kleine Apparate in der Form einer gewöhnlichen Zigarettenschachtel, deren Wesen bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte.

Warschau, 22. Jan. Die Sozialisten feiern den heutigen Jahrestag der Petersburger Ereignisse dadurch, daß sie nicht arbeiten und andere zwingen die Arbeit einzustellen.

Die Kaufleute sind in kritischer Lage: die Revolutionäre zwingen sie, ihre Geschäfte zu schließen, die Polizei zwingt sie, sie offen zu halten.

Auf dem Witkowskiplatz feuerte Militär, als ein Volkshaufe versuchte, den Produktenmarkt zu sprengen, dabei gab es zwei Tote.

Vermischtes.

Der uns soeben zugegangene große **Zeitungskatalog** pro 1906 der Annoncen-Expedition Daube & Co. G. m. b. H., Stuttgart, Königstr. 11, stellt sich in einem ganz neuen Gewande dar. Die Schreibmappenform der letzten Jahre ist fallen gelassen und durch drei handliche Bände, die in einem praktischen Ständer Platz finden, abgelöst worden. Band I führt in gewohnter sorgsamer Bearbeitung die deutschen Tageszeitungen auf, Band II die ausländischen Tageszeitungen, Band III die in- und ausländischen Fachzeitschriften. Dementsprechend ist auch der übliche Inseraten-Anhang auf drei Bände verteilt und der erstrebte Zweck, den Katalog für den praktischen Gebrauch möglichst vorteilhaft auszugestalten, in glücklichster Weise erreicht worden. Dem neuen Daube-Katalog erscheint so ein ständiger Platz auf dem Schreibtisch der Inserenten gesichert. Es sei übrigens noch auf das Vorwort „Deutsche Reklame" aufmerksam gemacht, das vielen manches Neue bringen dürfte.

Erbarmet Euch der hungernden Vögel!

„Leer liegt das Feld,
„Der Wind weht kalt,
„Sie haben kein Futter —

Erbarmet Euch der hungernden Vögel. Lasset die armen Tiere nicht zu Grunde gehen. Hänget Futterkästchen auf im Garten oder vor euren Fenstern! Futterkästchen sind schnell zusammengezimmert. Wenn angängig, benagelt sie mit Baumrinde, mit Fruchtzweigen und Astwerk! Auch sind fertige Futterhäuser in Erfurt billig erhältlich bei der Gärtnerei Peterseim. Von dort beziehen Mitglieder der Vogelschutzvereine die Futterhäuser nebst Futter. Der Preis stellt sich auf 98 ₰ für das fertige Futterhaus und 95 ₰ für 3 Pfd. Futter; diese Futtermenge bietet für lange Zeit hinreichend Nahrung — Schulen und Behörden sei diese Bitte auf das wärmste an das Herz gelegt. — Noch lang ist der Winter. Vom Hunger geschwächt wird der kleine gefiederte Sänger jetzt leicht eine Beute des Raubvogels. Erbarmet euch eurer Singvögel.

Zur Berufswahl.

Wieder naht die Zeit, da eine große Zahl der Schule entwachsener junger Menschen sich ihren Lebensberuf erwählen soll. Die mancherlei wirtschaftlichen Bewegungen und Verschiebungen der letzten Jahrzehnte, die Ueberfüllung in vielen, insbesondere auch den sog. freien Berufen, die Vielgestaltigkeit unserer Erwerbsverhältnisse überhaupt, verursachen heute inbezug auf die Berufswahl ein Gefühl großer Unsicherheit, auch den Verhältnissen im Handwerk gegenüber. Es dürfte deshalb für viele Eltern, Vormünder und Pfleger von Interesse sein, zu erfahren, daß die gewerblichen Organisationen des Bezirks der Handwerkskammer Reutlingen (Innungen, Gewerbe- und Handwerkervereine, Genossenschaften 2c.) gerne bereit sind, offene Lehrstellen bei tüchtigen Handwerksmeistern nachzuweisen. Noch ist ja für fähige und strebsame junge Leute die gründliche Erlernung eines Handwerks nicht nur in vielen Fällen die einzige Möglichkeit, dereinst zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit zu gelangen, es bietet dieser Weg auch demjenigen, welcher ein eigenes Geschäft aus irgend welchen Ursachen nie zu gründen beabsichtigt, stets die Garantie für eine auskömmliche und verhältnismäßig unabhängige Stellung. Unabhängig, weil ein allseitig ausgebildeter, tüchtiger Handwerker, der an keine spezielle Fabrikationsmethode gebunden ist, ein sehr gesuchter und überall gut bezahlter Arbeiter ist. Gerade bei dem gegenwärtigen Mangel an Nachwuchs haben deshalb strebsame Handwerker die allerbeste Aussicht auf eine gute Zukunft, und es sollte nicht nur der Ehrgeiz der besser situierten Meister sein, ihre höher gebildeten Söhne dem Handwerk zur Verfügung zu stellen, sondern es wäre auch dringend zu wünschen, daß dasselbe Bestreben — wie früher — die besten Kräfte unseres Bürgerstandes dem Handwerk zuführte. Leider ist auch noch die Zahl derer so groß, die in blindem Unverstand ihre Söhne vom ersten Tag der Schulentlassung an in die Fabrik schicken oder einem ungelernten Berufe überlassen, die nicht einsehen wollen, ein wie ungleich wertvolles Gut sie ihren Söhnen mit auf den Lebensweg gäben, wenn sie sie zu tüchtigen Meistern in die Lehre geben würden, als wenn sie, der paar Mark Lohn wegen, die ja doch in den wenigsten Fällen mehr als den Aufwand für Kost und Wohnung decken, das Proletariat der ungelernten oder einseitig auf eine Spezialität eingelernten Arbeiter vermehren.

An alle Eltern und Vormünder begabter, mit gesundem praktischen Sinn für werktätige Arbeit ausgestatteter Knaben sei deshalb die Mahnung gerichtet, bei der bevorstehenden Berufswahl dem Handwerke ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Ordnung des Lehrlingswesens, die Kontrolle seitens der Handwerkskammern, die jetzt schon bestehenden Fortbildungsschulen, ganz besonders aber die in Aussicht stehende Neuorganisation derselben, sowie die Gesellenprüfungen mit ihrem kräftigen Ansporn für Lehrling und Meister, sichern dem jungen Handwerker mehr denn je eine gründliche Ausbildung und damit eine gesicherte Zukunft.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Ehningen, im Gäu, 18. Jan. Viehmarkt. Die Preise für das Einstellvieh sind etwas gewichen. In kleinen Stieren, Gangochsen und Milchkühen, war der Handel besonders lebhaft. Fette Ochsen galten 750—1000 ℳ und Gangochsen je nach Qualität 350 bis 700 ℳ je pro Paar. Kälber, Zugkühe und trächtige Kalbeln waren begehrt und galten 300—500 ℳ. Für Einstellrinder wurden 100—250 ℳ bezahlt. — Auf dem Schweinemarkt, der gut befahren war, sind die Preise noch auf der bisherigen Höhe geblieben. Bezahlt wurde für Milchschweine 35—45 ℳ und für Läufer 70 bis 120 ℳ je per Paar.

Auswärtige Todesfälle.

Marie Bolz, geb. Holzherr, Privatiers Witwe, Rottenburg. — Friedr. Thüringer, Optiker, 49 J., Stuttgart-Calw.

Briefkasten.

Kl. in W.: Zur Mitteilung, daß die Angelegenheit betzg ich der zwei Mädchen schon erledigt ist. — Zugleich wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß den brieflichen Anfragen bei der Expedition das Porto für die Antwort beizulegen ist.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nagold.

Zwangs-Verkauf.

In einer Zwangsvollstreckungssache verkaufe ich im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen sofortige bare Bezahlung am

Samstag den 27. Januar d. Js.
vormittags 9 Uhr

11 Oefen verschiedenen Systems
5 eiserne Kochherde neuester Konstruktion
1 Fahrrad
1 eiserne Kinderbettlade
1 Waschservice
1 Sack Leim
8½ mille Zigarren.

Zusammenkunft beim Rathaus. Liebhaber sind frdl. eingeladen.

Gerichtsvollzieher Weber.

Die Stadt-Gemeinde Nagold

verkauft

am Freitag den 26. Januar

Beigholz und Reisig

im Distrikt Nillberg Abteilung vorderer und hinterer Dreispitz:

2 Rm. gemischte Laubholz-Prügel, 100 Rm. Nadelholz-Scheiter und -Prügel, 80 Büschel Laubreis und 800 Büschel Nadelreis.

Zusammenkunft: nachm. 1 Uhr auf der Straße nach Freudenstadt bei der Lehmgrube.

Oberjesingen.

Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am

Freitag den 26. Januar
von morgens 10 Uhr an

350 Stück Fichten mit 200 Festmeter
130 Stück Forchen mit 74 Festmeter
zu Bau- und Sägholz geeignet.
8 Stück kleinere Eichen mit 3 Festmeter
3 Stück Buchen mit 1,50 Festmeter
1 Mehlbaum und 1 Maßholder.

Zusammenkunft am Sulzer Weg bei der Markungsgrenze.

Gemeinderat.

Gäu-Wasserversorgung.

Für die Quellfassungsarbeiten unterhalb Schelklingen wird ein größeres Quantum Abspritz-Material erforderlich.

Zunächst wären sofort zu liefern:

ca 200 Stck. Dielen 5 cm stark, 28—30 cm breit und 4,50 m lang,
ca 100 Stck. Stangen mit ungefährem mittlerem Durchmesser von 10 cm.

Offerten sieht entgegen

Bauführer Kaupp.

Obertalheim, den 22. Januar 1906.

Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden
empfiehlt

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

K. Forstamt Altensteig.

Stamm-Holz-Verkauf.

(Schriftlicher Aufstreich.)

Am Mittwoch den 14. Febr. vorm. 10 Uhr

in Altensteig auf dem Rathaus aus Staatswald **Buhler** Abt. Wolfacker, Buhleracker, Langerstrich, Falzplatz, Eichelgarten, Mitz, Streitacker; **Neubaun** Abt. Mahdwies, Schnepfenstrich; **Nonnenwald** Abt. Birkhalde, Kienesteig, Gerberäcker, Unt. Hochwald; **Geiseltann** Abt. Unt. Geiseltann; **Schorndhardt** Abt. Riesenberg;

Eichhalde Abt. Unt. und Ob. Lichtenbach, Falkenhang, Sägmühlhalde.

Langholz: 3144 Stück mit Fm. 531 I, 615 II, 432 III, 458 IV, 198 V Klasse.

Sägholz: 165 Stück mit Fm. 35 I, 34 II, 34 III Klasse.

Das IV und V Klasse Langholz ist geeignet zu Grubenhölzern, Telegraphenstangen, Drahtanlagen usw.

Losverzeichnisse unentgeltlich, Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt.

K. Forstamt Stammheim
OA. Calw.

Beigholz- und Reisig-Verkauf

Am Dienstag den 30. Jan. vorm. 9 Uhr

im Waldhorn in Stammheim aus Staatswald Schlettburg, Batersbach, Hirschloch und Gebersack:

Rm.: 2 Eichen Nutzholz-Roller, 2 m lang; 35 Buchen Scheiter, 24 desgl. Prügel; 4 Nadelholz-Scheiter, 12 desgl. Prügel, 22 gemischtes Laubholz und 144 Nadelholz-Anbruch. 710 gebund. buchene Wellen, 16 Flächenlose ungebund. Nadelreisig geschätzt zu 3920 Wellen.

Nagold.

Eine schöne, sommerliche

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Holzplatz, hat sogleich oder später zu vermieten. Preis monatlich 11 ℳ.

G. Moser, Schirmmacher.

Asthma (Atemnot)

durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie quälender Husten, finden schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch v. **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** In Schachteln à 1 ℳ bei Kond. **H. Lang,** Nagold u. in Wildberg: **A. Frauer.** [D.]

Ziehung
6. Febr. 1906
der grossen
Steinbacher

Geld-Lotterie

1417 Geldgewinne

40 000 Mk.

Erster Hauptgewinn
15 000 Mk.

1 Los ℳ 1.—, 13 Lose ℳ 12.—
Porto und Liste 25 ₰
empfiehlt die Generalagentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart.

Zu Nagold bei: Fr. Schmid, Eugen Berg und Otto Dreiser.

Geld-Darlehne für Personen jed. Standes auf Lb.-Versicherung, Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Kautionen zu 4, 5 u. 6 % auch in klein. Raten rückzahlbar. **Hermann Sobotta, Laurahütte.** — Rückporto.

Nagold.

Most. Most.

Von letzter Tage eingetroffenem Waggon

Rosinen

offerieren in nur neuer frischer Ware

schöne schwarze per Ztr. à Mk. 14½
sehr schöne gelbe „ „ „ „ 16½
und „ 17.

Gottlieb Schwarz,
Christian Schwarz.

Nagold.

Eine neu eingerichtete

Metzgerei

(früher Koppsches Anwesen) habe billig

zu verkaufen oder zu verpachten.

Wilh. Benz, Bauwerkmeister.

Kunstdüngerstreumaschine

„Westfalia",

welche von den Landwirten als die beste anerkannt wird, empfiehlt

Chr. Paul Rau,
Wildberg.

WASCHKÖNIG
kein Seifen-Pulver mehr
Gehobelte Bleichseife & als solche
das zeitgemässeste & ausgiebigste Waschmittel
½ Pfd. Packete à nur 15 Pf.
in allen besseren Geschäften erhältlich
Alleinige Fabrikanten:
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Jedem Steuerpflichtigen

empfehlen wir die Schrift:

Wie beschwere ich mich mit Erfolg gegen zu hohe Einkommensteuer?

Eine leicht faßliche Anleitung zur Abfassung von Beschwerden gegen Steuereinschätzungen, zugleich auch ein Leitfaden zur Anfertigung künftiger Steuererklärungen.

Von Handelslehrer R. Kliemann in Calw.
40 Seiten, Preis 30 Pfg.

Zu beziehen durch die

G. W. Zaiser'sche Buchhandlg.

Wohlschmeckend! **Billig!** **Gesund!**

Feinste
Marmelade
mit Himbeer (Geläer), offen per Pfd. nur **40 ₰**, in kleinen hübschen 10-Pfd.-Gebinden billiger, empfiehlt

Nagold. **Heh. Lang.**
Konditorei u. Café.

Wilh. Holzinger,
Zahntechniker,
Nagold, Marktstrasse,
neben der Apotheke.
Täglich zu sprechen.

Rotfelden.

Ein jüngerer tüchtiger

Arbeiter

kann sofort bei dauernder Beschäftigung eintreten bei

Gottlieb Kohler, Schreinerm.

Rohrdorf.

Ein auf **Möbel** bewanderter

Arbeiter

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

Gottlieb Reichert.

Mötzingen i. G.

Ein älteres

Pferd,

noch gut im Zug, gibt, weil entbehrlich, billig ab

Gottlob Walz.

Kuverte

gut gummiert, mit Firma, liefert billigst

Druckerei des Gesellschafters,
Nagold

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw